

Predigt Palmsonntag C-

„Meister- Weisse Deine Jünger zu Recht!“

Das Verhalten der Pharisäer- Es ist typisch Mensch. Wir Menschen fürchten uns vor der göttlichen Ordnung fürchten Veränderung, sind taub für den Anruf Gottes, der immer wieder neu an uns ergeht.

Die Jünger Jesu rufen eine neue Ordnung aus und immer mehr Menschen erkennen in Jesus die Liebe, den Gott, der Mensch geworden ist.

Ja, das unvorstellbare ist geschehen, Gott selbst hat den Graben zwischen Himmel und Erde überwunden und ist uns mit seinem Sohn und mit seinem göttlichen Wort ganz nahegekommen.

Friede und ein glückliches Leben für alle Menschen! Freude im Heiligen Geist. Kein gekauftes Glück, keine Abhängigkeit von materiellen Gütern, von Konsum.

Nein Freude von innen, Freude im heiligen Geist. Das ist uns verheissen.

Eine ganz leicht zu verstehende simple Botschaft, die die Jünger Jesu verkünden.

Aber die Pharisäer, sie machen sich Sorgen, sie fürchten sich vor dieser neuen göttlichen Ordnung, fürchten um ihre Privilegien.

Jesus! Weise Deine Jünger zurecht!

Anstatt jetzt schon zu begreifen, dass es bei Jesus um etwas anderes geht, als um die Frage, wer in Jerusalem das sagen hat, fürchten sie um ihre Macht und fürchten sie sich vor den Römern.

Sie begreifen es nicht, dass sich Jesus mit seiner Botschaft eben nicht in dieses Denken in weltlichen Kategorien einordnen oder gar für weltliche Ziele und Ideologien missbrauchen lässt.

Auch wenn die Menschen es immer wieder versuchen.

Wir können heute nicht wissen, was die Menschen in Jerusalem damals dachten, als sie Jesus als ihren Messias und als ihren Retter so überschwänglich begrüsst haben.

Ich vermute, dass die allermeisten – so wie auch heute – einfach den gängigen Trends gefolgt sind und versucht haben, auf der Welle, die rollt, möglichst weit oben zu surfen, ohne zu fragen:

Wo führt uns diese Welle hin?

Den Jüngern ist es gelungen, eine Welle der Begeisterung auszulösen, die Menschen auf die Strasse zu bringen, eine Dynamik in Gang zu setzen, ein Ringen um die Liebe, einen Kampf gegen das Böse, der bis heute anhält.

Wahrscheinlich waren viele bei dieser jubelnden Menge mit dabei, die wenig später den Slogans und Parolen derer gefolgt sind, die Jesus am Kreuz sehen wollten.

Die meisten von uns Menschen sind Mitläufer, sind Opportunisten, wir Menschen neigen gerne dazu unser Fähnchen in den Wind zu hängen, uns mit den vermeintlich stärkeren zu solidarisieren.

Heute am Palmsonntag, ja immer wieder neu, sind wir dazu eingeladen uns mit Gott selbst, mit der menschgewordenen vollkommenen Liebe zu solidarisieren.

Unsere Knie vor ihm zu beugen und zu bekennen:

„Ja, Jesus Christus ist der Herr!“

Dieses Bekenntnis fällt uns nicht immer leicht. Dieses Bekenntnis bringt uns nicht einfach ein für alle Mal auf die Gewinnerseite, um dieses Bekenntnis müssen wir immer wieder neu Ringen und auch damit rechnen, dass wir mit Jesus leiden müssen.

Auch wir werden in unserem Leben Jesus wahrscheinlich noch oft verleumden, werden uns den vermeintlich stärkeren Zeitgeistern anpassen, werden versuchen bei unseren Mitmenschen an Status und Ansehen zu gewinnen, werden in die Selbstsucht und in alte Abhängigkeiten zurückfallen.

Doch am Ende steht das Osterfest, steht das Bekenntnis des ungläubigen Römers bereits am Karfreitag, dort am Ende des Weges auf Golgotha, dort unter dem Kreuz.

Wahrlich dieser Mensch war Gottes Sohn.

Wir alle sind Kinder Gottes, sind sein Ebenbild und der Sinn unseres Lebens besteht ganz einfach nur darin, diesem Bild, so gut es geht zu entsprechen.

Wenn wir uns mit Gott, mit Jesus vergleichen, dann schauen wir immer nach oben und sind damit in gewisser Weise auch gut geschützt, vor Hochmut und Überheblichkeit.

Wir können uns ehrlich betrachten, weil wir unser Selbstwertgefühl nicht uns selbst verdanken, sondern dem Glauben, genauso gewollt und von Gott geliebt zu sein, wie wir uns am heutigen Tag vorfinden.

Wir Menschen sind eingeladen diesem Menschen Jesus zu folgen und uns in Gehorsam zu üben. Zu versuchen einzig und allein auf die Liebe zu hören und aus ihr heraus zu handeln.

Amen.

Die Leidensgeschichte unseres Herrn führt uns das Elend und Leid der Welt vor Augen. Darum beten wir:

① Du bist als König und Friedensfürst in Jerusalem eingezogen. Hilf uns, auch in schwierigen Situationen den Weg des Friedens zu suchen und zu gehen

② Du warst auf deinem Leidensweg alleine, Spott und Schande ausgesetzt. Gib den vielen Menschen, die heute ausgegrenzt und verachtet werden, die Kraft, sich mit Deiner Hilfe aufzurichten.

③ Wir beten für die Mächtigen der Erde, die entscheiden, welche Werte in der Gesellschaft und im Zusammenleben der Völker gelten: Wir beten um den Geist der Gerechtigkeit, des Friedens und der Achtung vor dem Leben und der Würde eines jeden Menschen.

④ Wir beten für die Menschen in unserem Land, denen der Glaube gleichgültig ist; für die Getauften und Untertauchten, die so leben, als gäbe es Gott nicht: Lass sie glaubwürdigen Zeugen der frohen Botschaft begegnen.

⑤ Wir beten für die Kinder und Jugendlichen, die auf ihrem Lebensweg Sinn und Orientierung brauchen: Wir beten für sie, lass sie Menschen treffen, die ihnen helfen diesen Sinn und ihre Orientierung zu finden.

⑥ Begleite uns, mit allen unseren Sorgen und Anliegen, auf dem Weg des Lebens und lass uns hoffnungsvolle und freudvolle Menschen sein.

⑦ Viele Menschen, auch Verwandte, Freunde und Bekannte sind schon bei dir in deinem Reich. Schenke ihnen Anteil an deinem ewigen Osterfest.

Diese Bitten und die vielen Anliegen, die jetzt unausgesprochen bleiben müssen, kennst Du, Gott des Friedens und bist bei allen Menschen in Not. Dich preisen wir jetzt und in Ewigkeit.

A Amen.